

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Offizielle Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Gesellschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Inserationspreis: Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Melamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Tarifgebühren 50 Rp. / Reine Verbindung für Vereinsvorschriften der Inserate / Inserationsfrist Montag Abend

Wochenschronik.

Schweiz.

Am vergangenen Samstag hat die Schweiz einem ihrer größten Bürger eine Ehrenschuld abgetragen. Henri Dunant, der Begründer des Roten Kreuzes, erhielt auf dem Zürcher Zentralfriedhof eine würdige Ruhestätte, gesäumt mit dem sinnvollen Denkmal des Bildhauers Hans Boller. Es ist bekannt, daß der Herr Henri Dunant am 22. Oktober 1910 in Genen starb. Dem eigenen Wunsch gemäß wurde sein Leichnam im Zürcher Krematorium den Flammen übergeben. Dort hat die Witwe 1174 bis dahin seine Widuenerne geübt.

Die Enthüllungsfest für das Dunantdenkmal am Nachmittag des 9. Mai gestaltete sich zu einer prächtigen Ehrenfeier. Die Teilnehmer waren die Vertreter der Behörden und der Bevölkerung der Stadt und der Umgegend. Die Feier wurde von der internationalen Institution des Roten Kreuzes verwirklicht. Es gab der Feier eine besondere Bedeutung, daß Bundesrat Motta als Vertreter der obersten Landesbehörde und des Roten Kreuzes eine schmerzvolle Ansprache hielt. Er sagte u. a.: «Für Henri Dunant gilt der Spruch: Tanto non nisi nullum per eum, kein Lob kommt einem solchen Namen gleich. Dunants Name hat nach seinem Tode die Höhe und Weite eines Symbols erreicht...»

Aus der Völkerverständigung.

Am 15. Mai beginnt in Gené die Europa-Konferenz und drei Tage später die Session des Völkerverständigungsrates. Die beiden Tagungen werden das Projekt des deutsch-österreichischen Zollvertrags und des deutsch-österreichischen Zollvertrags und des deutsch-österreichischen Zollvertrags...

Frankreich hat sich am 13. Mai einen neuen Präsidenten gegeben.

Frankreich hat sich am 13. Mai einen neuen Präsidenten gegeben. Der Republikaner Paul Doumer wurde zum Präsidenten gewählt. Er trat am 13. Mai sein Amt an. Er ist der Sohn eines Bauern und hat eine einfache, aber energiegeladene Persönlichkeit. Er hat sich in den letzten Jahren für die französische Politik in den letzten Jahren sehr verdient gemacht. Er hat die Arbeit des Roten Kreuzes in Frankreich gefördert und hat sich für die Völkerverständigung eingesetzt.

Die Krisenzeit und ihre Einwirkung auf die Arbeitsbedingungen der weiblichen Angestellten.

Referat, gehalten an der Luzerner Tagung des Schweizerischen Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter

Die folgenden Ausführungen über die Einwirkung der Krisenzeit auf die Arbeitsbedingungen der weiblichen Angestellten beschränken sich in der Hauptsache darauf, ein Bild davon zu geben, wie sich die große Wirtschaftskrise in der für heute stehen, auf die weibliche Angestelltenfrage einer Stadt, wie Zürich auswirkt. Denn die Auswirkungen der Krise sind für jedes Land und innerhalb desselben für die verschiedenen Industriezweige total andere. Zürich ist nun diejenige Schweizerstadt, in der zahlenmäßig und prozentual die größte Zahl von kaufmännischen Angestellten in der Privatwirtschaft beschäftigt wird. Bern ist die Verwaltungstadt, Gené die Stadt des Völkerverständigungsrates und des V. J. L. Lugern die Fremdenverkehrsstadt, Basel das Zentrum der Bahnbauerei und chemischen Industrie, St. Gallen bietet das einseitig traurige Bild der untergehenden Stickerindustrie — einzig Zürich stellt die vielfältigste Bewegtheit einer Stadt dar, in der die verschiedenartigsten Industrien sich festgesetzt haben.

Die Krisenzeit und ihre Einwirkung auf die Arbeitsbedingungen der weiblichen Angestellten.

Referat, gehalten an der Luzerner Tagung des Schweizerischen Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter

Die Krisenzeit und ihre Einwirkung auf die Arbeitsbedingungen der weiblichen Angestellten beschränken sich in der Hauptsache darauf, ein Bild davon zu geben, wie sich die große Wirtschaftskrise in der für heute stehen, auf die weibliche Angestelltenfrage einer Stadt, wie Zürich auswirkt. Denn die Auswirkungen der Krise sind für jedes Land und innerhalb desselben für die verschiedenen Industriezweige total andere. Zürich ist nun diejenige Schweizerstadt, in der zahlenmäßig und prozentual die größte Zahl von kaufmännischen Angestellten in der Privatwirtschaft beschäftigt wird. Bern ist die Verwaltungstadt, Gené die Stadt des Völkerverständigungsrates und des V. J. L. Lugern die Fremdenverkehrsstadt, Basel das Zentrum der Bahnbauerei und chemischen Industrie, St. Gallen bietet das einseitig traurige Bild der untergehenden Stickerindustrie — einzig Zürich stellt die vielfältigste Bewegtheit einer Stadt dar, in der die verschiedenartigsten Industrien sich festgesetzt haben.

Die Präsidentenwahlen in Frankreich

Die Präsidentenwahlen in Frankreich haben sich am 13. Mai abgehalten. Paul Doumer wurde zum Präsidenten gewählt. Er trat am 13. Mai sein Amt an. Er ist der Sohn eines Bauern und hat eine einfache, aber energiegeladene Persönlichkeit. Er hat sich in den letzten Jahren für die französische Politik in den letzten Jahren sehr verdient gemacht. Er hat die Arbeit des Roten Kreuzes in Frankreich gefördert und hat sich für die Völkerverständigung eingesetzt.

Die Krisenzeit und ihre Einwirkung auf die Arbeitsbedingungen der weiblichen Angestellten.

Referat, gehalten an der Luzerner Tagung des Schweizerischen Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter

Die Krisenzeit und ihre Einwirkung auf die Arbeitsbedingungen der weiblichen Angestellten beschränken sich in der Hauptsache darauf, ein Bild davon zu geben, wie sich die große Wirtschaftskrise in der für heute stehen, auf die weibliche Angestelltenfrage einer Stadt, wie Zürich auswirkt. Denn die Auswirkungen der Krise sind für jedes Land und innerhalb desselben für die verschiedenen Industriezweige total andere. Zürich ist nun diejenige Schweizerstadt, in der zahlenmäßig und prozentual die größte Zahl von kaufmännischen Angestellten in der Privatwirtschaft beschäftigt wird. Bern ist die Verwaltungstadt, Gené die Stadt des Völkerverständigungsrates und des V. J. L. Lugern die Fremdenverkehrsstadt, Basel das Zentrum der Bahnbauerei und chemischen Industrie, St. Gallen bietet das einseitig traurige Bild der untergehenden Stickerindustrie — einzig Zürich stellt die vielfältigste Bewegtheit einer Stadt dar, in der die verschiedenartigsten Industrien sich festgesetzt haben.

leben überhaupt rasch Platz greift, an diesem einen Beispiel

leben überhaupt rasch Platz greift, an diesem einen Beispiel deutlich wird, sei daran erinnert, daß diese Industrie rasch aufblühte, den Aktionären Riesengewinne brachte und daß — kaum waren infolge einer nachzüglichen Konjunkturzerstörung und Überproduktion und der im Laufe des Jahres 1930 allgemein verdringenden Krise, Uebergewinne nicht mehr möglich — auch schon in den Zeitungen zu lesen stand, eine der größten Antriebsmaschinen der Schweiz habe sämtliche Angestellten und Arbeiter ihrer Verträge gekündigt, wobei unklar blieb, ob zum Zwecke der Auflösung oder der Neuordnung des Arbeitsverhältnisses. Heute arbeitet diese Industrie mit um 10 Prozent geringeren Löhnen.

Das Frühjahr 1930 zeigte auf dem Stellenmarkt ein gegen das Vorjahr schon bedauerliches Bild.

Das Frühjahr 1930 zeigte auf dem Stellenmarkt ein gegen das Vorjahr schon bedauerliches Bild. So konnten z. B. die aus der Zürcher Handelschule austretenden Schülerinnen erst nach und nach Stellen finden, während im Vorjahr schon vor Schulabschluss beinahe alle Schülerinnen placiert waren. Doch kamen ausnahmslos alle zu guten Bedingungen unter. Daselbst war der Fall mit den aus der kaufmännischen Lehre tretenden Junglingen und Mädchen, welche der kaufmännische Verein verlor. Von den austretenden, stellenfindenden Schülerinnen der Handelschule, 65 an der Zahl, konnten 10 zu Fr. 250.—, der größte Teil zu Fr. 225.— und einige wenige zu Fr. 200.— Monatsgehältern untergebracht werden.

Elisabeth von Thüringen.

Zur 7. Jahrhundertfeier (1207—1231).

Zu diesem Fest rufen sich nicht nur im deutschen Lande ganze Städte, Frauenorganisationen und das gläubige Volk, auch weit über die Grenzen der deutschen Gauen ferne man das Andenken an das tief christliche, lebendig fromme Erdmädchen dieser ungewöhnlichen, hohen Frau.

Elisabeth von Thüringen.

Zur 7. Jahrhundertfeier (1207—1231).

Zu diesem Fest rufen sich nicht nur im deutschen Lande ganze Städte, Frauenorganisationen und das gläubige Volk, auch weit über die Grenzen der deutschen Gauen ferne man das Andenken an das tief christliche, lebendig fromme Erdmädchen dieser ungewöhnlichen, hohen Frau.

Elisabeth von Thüringen.

Zur 7. Jahrhundertfeier (1207—1231).

Zu diesem Fest rufen sich nicht nur im deutschen Lande ganze Städte, Frauenorganisationen und das gläubige Volk, auch weit über die Grenzen der deutschen Gauen ferne man das Andenken an das tief christliche, lebendig fromme Erdmädchen dieser ungewöhnlichen, hohen Frau.

Elisabeth von Thüringen.

Zur 7. Jahrhundertfeier (1207—1231).

Zu diesem Fest rufen sich nicht nur im deutschen Lande ganze Städte, Frauenorganisationen und das gläubige Volk, auch weit über die Grenzen der deutschen Gauen ferne man das Andenken an das tief christliche, lebendig fromme Erdmädchen dieser ungewöhnlichen, hohen Frau.

und Kinderhandel. Dieses Dokument wird vom Rat und der Verwaltung des Völkerbundes schon lange verlangt und wird die größten Dienste leisten.

Es ist im Verlauf der Sitzungen mehrmals festgelegt worden, daß die vom Ausschuß gemachten Arbeiten und Studien nicht genug erkannt sind und nicht bis zu den Kreisen dringen, die sich mit sozialen Fragen beschäftigen. Es beinträchtigt dies den Fortschritt des unternommenen Kampfes. Hoffen wir, daß der Ausschuß für das folgende Jahr die Ermütigung erfahre, der er zur Ausbarmung und größerer Verbreitung seiner Arbeiten gerne begeben möchte.

M. B. v. r. c.

Zum Muttertag.

Sehr geehrte Frau Redaktorin!

Ihre Gedanken über den Muttertag sind wohl allen mütterlichen Lesern des „Schweizer Frauenblattes“ aus dem Herzen geschrieben. Wäre es nicht ganz gut, wenn die „Frauenzeitung“ jenseits von und nach diesem „geschäftlichen“ Muttertag einige Beispiele aus dem alltäglichen Leben bringen würde. Die Kinder ihre Mütter ehren und auch noch als Erwachsene ihre Lebensarbeit anerkennen können? Da lebt in einer schönen Schweizerstadt eine Mutter. Ihre Kinder sind geraten, erwachsen und glücklich verheiratet. Ihr Sohn, ein junger Arzt an einer Klinik, ist für einige Zeit ins Elternhaus zurückgekehrt, um da die Heimkehr seiner jungen Gattin mit dem Erstgeborenen abzuwarten. Während über die Gegenwart des geliebten Sohnes nicht nach einem Mittagessen anerkennen können? ein. Bestimmt räumt der Sohn den Mittagstisch ab und wäscht in der Küche Gefäß und Zuber rein fäulisch auf. Die glückliche Mutter und erneute Großmama erwidert aus ihrem Schlummerchen gerade in dem Augenblicke, als der Sohn, der junge Arzt, den letzten Zähler hinter ihrem Rücken in den Schloß verriegelt. Was der Mutter jetzt ist dem Nachmittagsbesuche einem jungen Mädchen, ihre tipp-topp aufgeräumte Küche mit dem glänzenden geschnehten Küchenboden. — Sie selber war lebenslang eine vorzügliche Erzieherin, ein Beispiel und Vorbild und dabei lieb und gütig „comme une ange sur la terre“, wie sie in ihrer nähren Umgebung benannt wird.

Ein Gegenbeispiel dazu lieferte mir eine Mitteilung meiner Wochenblattnarrin. Ihr Mann war Kriegseingezogener. Als er heimkehrte, war seine gute Stelle als Väter bezeugt. Als Handlanger verdient er nicht mehr genug, um auch für das nahe Alter vorzulegen zu können. So hilft die Frau auch noch in ihren älteren, beschwerlicheren Jahren durch Arbeit außer dem Hause mit. Sie führt jeweils mit einem Friseurhandwerk zum Hand an, ein wenig reich der ziemlich langen Jahre leben, weil keiner der jungen kräftigen Mitarbeiter ihr seine Eingebungen anbieten würde. Auch hier wäre eine schöne Gelegenheit, eine Mutter zu ehren! A. G. - S.

Landfrauenbewegung.

Der 1. solothurnische Landbrauentag in Olten, der sich zu einem herzerquickenden Frauenfestchen gestaltete, war neben einem fröhlichen, fröhlichen Musikfest vom Lande natürlich auch von vielen Dinerinnen beliebt worden. Er war vom kantonalen Brauerverband einberufen worden und fand am Samstag unter munterer Begleitung, wenn auch zwei Referentinnen gebeten waren. Man hatte das Gefühl, weniger an einer Brauentagung, als bei den Männern zu Gaste zu sein, was aber keineswegs verkehrte, weil unsere Frauen ungenießbar lebenstüchtig waren. Alles Gebotene trug den Stempel der Würde und der unerschrockenen Selbsteinstellung. In der langen, aber beachtlichen Reihen von Frauen bemerkte man manch glückliche, fröhliche, mehr noch gutmütige und treuherzige, am meisten jedoch ernste Geister. Verheiratete Weibchen, wie sie früher leider namentlich auf dem Lande zahlreich waren, fand man keine. Nun wiegen wir uns nicht in der Illusion, es gäbe deren keine mehr, oder wir könnten jeden Ort in den Bundes tagen, aber nicht durch die Förderung dieser Bewegung zu schreiben, weil die Frau in der frühen Zeit der neuen Zeit, an der mitarbeiten unser Ziel ist, sich fähig.

Im ersten Referenten, Herrn Nationalrat Müller, hatten wir einen feinführenden Zuhörer gefunden und zugleich einen geschickten Begleiter zwischen Stadt- und Landfrau. In einem gefühlvollen und doch gar nicht rührseligen Vortrag beleuchtete er die gute und die schlimme Seite des Landwesens, es dem Stadtleben gegenüberstehend. Die Schuld an der Schmach der Bäuerin nach der Stadt trägt einmal die zu große Liebe, mehr noch aber ist es der Konflikt: Stadt und Land. Wohl sprach die Frau mit dem Blick nach dem Gefühle eine gewisse Lage treulich für den Stall, nur will sie dies nicht auf Kosten der Stube tun. Dem unglücklichen, materialistisch blickenden Mann geht der Stall vor. Das bringt den Abzug in die Familie und in das Herz der Frau. Unvermeidliche Tragik

wird, die Photographie ist naturgetreu; aber das künstlerische Bild, das den innern, nicht nur den äußern Menschen in seinen wesentlichen Eigenschaften erfasst, ist wahrer, selbst wenn die Ähnlichkeit auf den ersten Blick nicht so sehr in die Augen springt. Es gibt in der bildenden Kunst wie in der Literatur, sagen wir im Roman, eine Art Wahrheit. Diese kommt dadurch zum Ausdruck, daß der echte Künstler die Persönlichkeit psychologisch erfasst, daß er wichtige Züge ihres Charakters betont, Nebenfiguren, Zufälligkeiten des Alters oder der Situation vernachlässigt, während die Photographie mechanisch und gedankenlos alles gleichmäßig wiederbildet; etwas Gedächtnismechanisch in diesem Sinne ist der Künstler kann der Individualität in viel höherem Maße gerecht werden; ja, es kommt vor, daß er Eigenschaften in einem jungen Menschen sieht und vorabnehmend erkennt und zur Darstellung bringt, die sogar den eigenen Angehörigen oft erst viel später offenbar werden, dann, weil der Künstler die „innewerdige“ der Natur befragt.

Etwas dem noch zu sagen, über die Ausstellung von Kinderbildnissen einer kleinen Anzahl erster Zürcher Künstler im Kollateraler im Zürcherhorn (26. April bis 31. Mai) bezieht, ist wohl nicht nötig; denn diese in verschiedenen Techniken und künstlerisch durchaus individuell verchiedenen Auffassungen wiedergegebenen Bilder fördern in diesem Sinne die Aufmerksamkeit der Betrachter. Man verläßt die Ausstellung nicht ohne ein tiefes Bedauern, daß bei uns offensichtlich so gut vertretene Vorkämpfer heute in unserm Bürgerland der für „Verfall“ und Verlesung so leicht zu haben ist, so hiermütterlich behandelt wird; sind es doch nicht die obere Jugend, sondern es ist ja besonders der gebildete Mittelstand, an dem unsere Kinder so sehr zu Grunde gehen. Das gesamte Bild sollte wieder heimgeführt werden in unserm Stuben. Je und je stand in Reihen hoher Kulturblüte eines Volkes die

liegt weiter in allen engen Zusammenhängen der Gattungsmenge, einem Umstand, der viel Glück in sich schließen könnte, wenn... ja, wenn es nicht überall mangelte. Schon das junge Mädchen leidet unter den Verhältnissen im Elternhaus. Der Vater verheiratet die Neuerungen, die es in der Haushaltungsfähigkeit gelernt, wehrt ihm das „Bäugelgüß“, ohne das die Großmutter „auch ausstank“, und schließlich ist ohne häßlich zu sein, aber aus mangelndem Verständnis mit einem Baus und Schönheit im jungen Herzen. So erwacht der Traum, die Sehnsucht nach der Stadt. In der Stadtwohnung ist Ruhe, Schönheit, Komfort. Die Bäuerin, in ihrem postmodernem Interieur, denkt wenig an die mechanische Tätigkeit der Fabrikarbeiterin, weniger an die Angst der Städterin vor der Unruhe der Stadt. Der erste Wunsch nach dem Ausbruch der Dankbarkeit dort man von jeder herbei Art nicht verlangen. Im Grunde eliminiert er seine Frau und meint es gut; er wird umlernen müssen und der Frau mehr Freiheit, mehr Freude, mehr Sonne gönnen. Dann wird die Landfrau, auch wenn sie auf manche Attribute einer fortgeschrittenen Kultur immer noch verzichten müssen, so glücklich und glücklicher sein als ihre Schwester in der Stadt. Wir Frauen freuen uns, daß auch eine Frau sprechen würde und waren gespannt, die uns allen unbekannte Referentin, Frä. Minger aus Bern, zu hören. Sie sprach über Aufgaben der Landwirtschaftlichen Frauenvereine. Dies ist nun ein so spezielles Gebiet und liegt unter Umständen fern, daß ich den Raum nicht in einer kurzen Wiederholung um einen Raum, der mir hier zur Verfügung steht, besparen möchte, sondern lieber später ausführlicher darauf zurück komme, sofern nicht eine Vereinerne aus der Landfrauenorganisation dies inwieweit tut. Die jugendliche Referentin hat hier ungemein imponiert einmal durch ihren klaren, interessanten und lehrreichen Vortrag und dann durch die feiner sprachlich-besondere Auffassung. Wir freuen uns, eine so fröhliche und tüchtige Persönlichkeit kennen gelernt zu haben, die als Sekretärin des bernischen Landfrauenvereins ja auch am Werke der Frauenbestrebungen arbeitet. Wir freuen uns auch, daß es gerade einer unserer Landesdörfer ist, der eine so flotte, einfache und „richtig“ schweizerische Tochter ergibt.

Aus zweiter Frau kam zum Wort, Frä. Amiet-Schmid, als Präsidentin ehemaliger Schüler der loth. landwirtschaftlichen Haushaltungsschule. Sie fand treffliche, warme Worte der Prologanda für dieses Institut. Einer unserer Nationalräte, Herr Stuber, begrüßte die Anwesenden. Hoch vries sein Lied die brave Frau. Wir haben gar keinen Grund, sie feiner Aufmerksamkeit zu spenden und würden, wenn alle Männer so rechtlich, brav und fortgesetzt wären wie der solothurnische Bauernführer, vielleicht sogar überhöht haben, was andererseits doch auch sehr deutlich aus seiner Rede sang. Die Referenten verließen das Weitere ohne Kommentar. G. U.

Von Kursen und Tagungen.

Schweizer. Verband für Frauenstimmrecht

Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Mai 1931

XX. Generalversammlung in BADEN

Musiksaal des alten Gemeindegymnasiums.

Tagungsordnung:
Samstag, den 30. Mai: Oeffentliche Versammlung. Um 15 Uhr: Staturatorische Geschäfte.
1. Aufruf der Delegierten.
2. Jahresbericht.
3. a) Kassensbericht. b) Festsetzung des Jahresbeitrages 1931/32.
4. Bericht der Kinokommission.
5. Forenkurs 1931.
6. Ort der nächsten Generalversammlung.
7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.
Um 17 Uhr: Vortrag.

Erfahrungen aus der Jugendstrafrechtspflege

von Fr. Dr. Schlatter, Jugendanwalt, Horgen.
Um 19 Uhr: Bankett im Hotel „Waage“ (Wette Gasse) zu Fr. 5.—. Nachher Abendunterhaltung und Einladung zum Tee durch die Stadt Baden.

Sonntag, den 31. Mai, um 10 Uhr 15:
Oeffentl. Versammlung im Musiksaal des alten Gemeindegymnasiums.

Die Mitarbeit der Frau in der Kirche

von Fr. Burkhardt, Genf, Mitglied des Kirchengemeinderates.

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit

von Frau Dr. E. Gasser, Rueschlikon bei Zürich.
Um 14 Uhr: Einladung der Sektion Baden zu einer Autofahrt nach Schloß Wädg, Vindonissa u. Königsfelden, mit Besichtigung. Rückkehr nach Baden gegen 17 Uhr. Es stehen im Hotel ein Anzahl Privatquartiere zur Verfügung. Anmeldung dafür sind bis 25. Mai zu richten an: Frau Barth-Frikart, Mollingerstr. 102, Baden. — Es wird dringend gebeten, sich für das Bankett vom Samstag abend bis zum 26. Mai anzumelden bei: Frau O. Kübler, Burghaldenstr. 12, Baden.

Vorträgsreihe in hohem Ansehen (wir brauchen wohl kaum an das Deutschland denken, an das Bedenbig Tages, an das England van Dicks und Reynolds zu erinnern).

Aber wir hören immer noch den Einwurf: Geht das nicht über die Mittel gerade dieses Standes? Man mag, wenn man in seinen Mitteln beschränkt ist, kaum nach dem Preis eines solchen Bildes zu fragen, und man kann doch mit einem Künstler nicht feilschen.

Das ist der große Irrtum, an dem das Publikum und damit die Kunst leidet. Man sollte endlich einsehen, daß man mit einem Künstler „sprechen“ kann, so wie man mit einem andern modernen Menschen. Man sollte bedenken, daß ein Bildnisanfertiger für ihn nicht nur eine finanzielle Angelegenheit ist, sondern im wahren Sinne eine Herzenssache, und in solchen Dingen hört bekanntlich oft die Redekunst auf; mit andern Worten: man darf ruhig zu ihm auf „Mittel“ kommen und die Frage stellen: Herr Künstler, so und so, können Sie mir für meine 200, 300, 400 Franken mein Bildnis malen? und man wird überrascht sein, daß der Mann sehr gern und sehr gut mit sich reden läßt wie mit „unser einem“. Wenn man einmal weiß, daß die Phantasiepreise der Ausstellungen im Atelier des Künstlers sich bedeutend reduzieren, so daß es auch einer bedehneren Werke möglich ist, die den „Angehörigen“ der Familien im Leben und dem Wohl des Schaffenden wie des kunstliebenden Käufers wieder mehr Eingang finden im Privathaus; eine so vornehme und edle Kunst wie die des Porträtmalers, die jahreslang und so sehr Stoffend war, wird wieder aufleben. In unsern Familien aber würde auf dem Weg über das Bildnis das Verständnis für den Künstler und die Kunst im allgemeinen überhaupt in erhöhtem Maße geweckt und gefördert werden könnte, wenn der Künstler die Vermittlung künstlerischer Schöpfungen werden. M. G. - L.

Der deutsch-evangelische Frauenbund

wird in der Pfingstwoche seine 17. Generalversammlung in München abhalten. Es wird mit einer großen Beteiligung erwartet werden dürfen, umso mehr als die in der Universität stattfindenden Verhandlungen wichtige Zeitfragen zur Besprechung stellen werden. Was heißt Menschenerziehung? Diese Frage wird Professor Dr. Sommerath-Leipzig in dem Hauptvortrag „Menschenerziehung in deutsch-evangelischem Sinn“ gründlich beantwortet, während Frau Köhbe und Dr. Ammonette-Friedrich, beide Hannover, die Bedeutung von Ehe und Familie sowie des Berufes für Menschenerziehung aufzuzeigen werden. Der letzten sozialen Arbeit im deutsch-evangelischen Frauenbund wendet sich das Thema der Stadterobernden Frau. Frau Köhler-Berlin zu: Wohlfahrtspflege in der Gegenwart. Deutsch-evangelische Frauen haben in der heutigen Zeit einzutreten gegen den Aufschwung des Kultursozialismus. Deshalb behandelt der Hauptvortrag von Frä. M. Kimmich-Epandau: Kampf gegen das Freidenkertum.

Versammlungs-Anzeiger

Basel: Dienstag, den 19. Mai, 15 Uhr, in der Solitude, Grenadierstr. 206 (grüner Autobus an der Zentralbahnstr. 2.30 Uhr nach der Solitude zu 30 Fr.). Frauenzentrale beider Basel: Tagesversammlung. Thematik: Die biblischen Frauen der Hebräer. Referent: Frä. Maria Leemann. Basel: Ferienmöglichkeiten für Frauen und Töchter.

Bern: Montag, den 18. Mai, 20 Uhr, im Dabem, Sieringalmstr. 8. Reinigung beruflicher Mitarbeiterinnen: Streikfächer auf den höheren Unterricht in den U.S.A., von Frau Eleanor Cies-Dorr.

Ihr Garten werde zum Wohnraum

Darf ich Ihnen zeigen, wie man denselben anlegt und bepflanzt, damit Ihre Familie darin Erholung und stärkende Lebensfreude findet? Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Besprechung. P. 8332 Z

Walter Leder, Gartengestalter
Zürichberg Tel. 23 124
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Wohn- und Ziergärten. Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

Zu vermieten

In herrlicher, landschaft in prächtiger Lage sind über Sommer P. 9787 Z

1-3 möbl. Zimmer für längere od. längere Zeit zu vermieten. Besonders geeignet für Erholungsbedürftige. Wost. erstellte Geminststr. 21, 1., Zürich 6.

Großer billiger Verkauf Jede Art Vorhänge

von einf. bis feinsten kaufen Sie vorteilhaft und werden billig angefordert. Fachkundige Beratung. P. 239 Z

Ausst. Spezialgeschäft
Frau L. GROS, Zürich
Augustergasse 52

„TRUMO“

der von der Saffa her best bekannteste flüssig. Bodenwischer.

Wo erhältlich direkt durch P&U

Enzmann-Oster Biel-Bienne Bahnhofgasse 39 Tel. 49.59

Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes

Redaktion.
Mg. gemeiner Teil: Frau Helene Davib, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 25.13.
Feuilleton: Frau Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 22.608.
Man bittet bringen, unbedingt eingeladenen Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpfändung für Rückführung übernommen werden.

Heute ist er kräftig...
NAGOMALTOR hält was es verspricht... sagt Frau B.

Aus 3173 Konsumenten-Zuschriften: ... seither haben wir auch seine Wirkung gesehen, denn unser Junge war körperlich sehr schwach, dazu gering an Gliedern und blutarm. Heute, nach Gebrauch von all dem NAGOMALTOR-Büchsen, ist er kräftig, stark an Gliedern und man merkt nichts mehr von Blutarmut. Ihr Produkt schafft, was es verspricht, vor allem Knochen und Kraft....
Frau A. B. 2050

NAGOMALTOR
NAGOMALTOR ist P. 360, M. B. L. 2 +
Qualität: G. B. 250 + Essenz: G. P. 100, M. P. 033

QUALITÄTS-PRODUKTE DER NAGOLTEN P. 500 OEN

Auf der Reise sind Sie Erkältungsgefahren besonders ausgesetzt. Daher reisen Sie nie ohne Aspirin-Tabletten.

ASPIRIN
einzig in der Welt

Preis für die Glasurthe Fr. 2. — Nur in Apotheken

„LENZBURGER“ TAGES-PLATE:

Junge Erbsen mit Wurstkörbchen

1/2 Büchse Erbsen Hero Lenzburg, 250 gr.
Lyoner, 40 gr. Butter, Petersilie, Salz.

Die geöffnete Büchse Erbsen in heißes Wasser zum Erwärmen stellen, das Wasser abgießen. Butter mit Petersilie und 2 Messerspitzen Mehl dämpfen, etwas Erbsenwasser zugeben und die Erbsen darin aufkochen.

Die Lyoner Wurst in Scheiben schneiden, nicht enthaaren und in siedende Butter legen. Die Wurstscheiben runden sich dann zu Körbchen. Erbsen auf heißer Platte anrichten und mit den ebenfalls mit Erbsen gefüllten Wurstkörbchen garnieren.

Hero

Conserve
Lenzburger

Wir bieten zu jeder Zeit eine reiche Auswahl ausgezeichneter Gemüse. Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten unser Preisprospekthe

208/2

Löwen-Apotheke

Dr. B. Heierli, Apothekerin
Zürich / Bahnhofstr. 58

PHARMACIE:

Lager sämtl. in- u. ausländischer Spezialitäten
Verbandstoffe / Artikel für Kinderpflege /
Mineralwasser. P 250 Z

HOMOEOPATHIE:

Depot von Dr. Willmar SCHWABE, Leipzig.
Gewissenhafte Ausführung sämtl. Rezepte.
Prompte Lieferung ins Haus. Teleph. 39.571



Mimosa-Shampoo

Parfumerie Mimosa, Josef Mislin,
Neu-Altschwil - Basel. P 4505 Q

Überlegen durch sein Gewicht und seine Qualität
den meisten Phosphatinen und Kindermehle ist das
Phosph. PESTALOZZI-MEHL

das beste Knochenbildungsmittel für Kinder, ausgezeichnet
gegen Durchfall. Es ist das stärkende Frühstück der Blut-
armen, Magenkranken u. s. w. in Tee oder Milch genommen.
Grosse Bäckere Fr. 2.25 in Apotheken, Drogerien und
Delikatessen. P 5-21

Verstopfung?

Dann einfach das
wohlschmeckende, nur aus
Pflanzen bereitete, altbewährte
Abführmittel

Modelia

3 Fr. und 9 Fr.
in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Médianer-Sauvein
Rue de Mont-blanc 8, Gené



Warum sich quälen?

Haben Sie den überaus praktischen Küchentisch
Universal noch nicht in Ihren Dienst genommen?
Sie wissen nicht, wie leicht auf seinem Auszuge-
brett alles Rüsten in der Küche vor sich geht,
wie herrlich sich auf der aufklappbaren und dann
doppelt grossen Tischplatte bügeln oder auch das
Backwerk zubereiten lässt. Der geschlossene Tisch
braucht wenig Platz; offen ist er ein Essstisch für
8 Personen. Lassen Sie sich den 251

Universal-Küchentisch
in meinen Ausstellungsräumen unverbindlich vor-
führen. Sie werden über die vielseitige Verwen-
dungsmöglichkeit erstaunt sein und Ihre Küche
damit vervollständigen.

Komplette Küchenausstattungen
sind meine Spezialität.

Ich gewähre hierauf 10% Rabatt (Möbel 5%)

Carl Ditting

Haus- u. Küchengeräte - Glas- u. Porzellanwaren
Rennweg 35 - ZÜRICH - Tel. 32.766



Inserate sind frühzeitig anzugeben

FREI

BÄCKEREI
CONDITOREI
H. WYSS
CHOCOLADE



Anstatt
Milch-Chocolade
verlang' doch
Tobler Milch.

Etwas für alle:

Sind Sie etwas müde oder verspüren Sie ein leises Hungergefühl - dann
eine TOBLER-Milch-Chocolade. Sie ist nahrhaft, schmackhaft, leicht-
erdulich und durch ihren reichen Gehalt an Vitaminen sehr erfrischend.

P 23 Y

Ferien-Adressen

Kurhaus Hellerbad Brunnen

Verblüff. Heilerfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Zucker, Nervenleiden, Fettaucht, Frauenleiden etc.**
Von ersten medizin. Forschern und Ärzten anerkannt.
Verzögliche Küche, Pensionen v. Fr. 8.- an Vor-
sonnen reduz. Preise. (Heller-Bad geschützt. Autopark.
P 7157 Lz Der Besitzer: Josef Heller.

Schlöbli SAGENS

Säudner Oberland
Ruhiges Haus mit nur 12 Betten. Küche nach Dr.
Bircher. Sonnenbad. Schöne Spaziergänge. Pensions-
preis von 6.50 bis 8.- je nach Zimmer. P 5293 Ch
Gefl. Anfragen an **Frau Hirrlmann.**

Zürich: Seidengasse 12, Höhe
Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2
Telephon 30.65
Basel: Sternengasse 4 (Telephon
Saff. 7792) Reinacher-
straße 67 (Teleph. Saff. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel.
Boll. 7451), Spitalackerstr. 59
Mühlemattstraße 62

MIGROS

Der Konsument hat das Wort!

In der letzten Nummer berichteten wir über den
Konflikt der Berner Bäcker mit der Stadtmühle
Birn, dem Migros-Mehllieferanten. — Ausführun-
gen, die mit folgendem Satz schlossen:

„Das geht die Öffentlichkeit deshalb etwas
an, weil der Ausgang dieser Kämpfe erweisen
wird, wie stark der die vereinigte Gewalt der
Lieferanten und Brotproduzenten — oder
der Wille der Abnehmer.“

Diese Frage ist inzwischen unzweideutig ent-
schieden worden!

Die Generalversammlung der Berner Bäcker am
5. Mai im Bürgerhaus in Bern ist schätzungs-
weise von 80—90 Prozent der Berner Bäcker be-
sucht worden, — 158 Mitglieder. Bei der Abstim-
mung waren, mit Ausnahme von 3 Enthaltungen,
alle dafür, daß der Boykott gegen Stadtmühle-Mi-
gros sofort aufzuheben sei. Gegen diese Ent-
scheidung stimmte kein einziger.

Ein solcher Aufmarsch an einer Generalver-
sammlung der Berner Bäcker hat noch nie statt-
gefunden, ein so einmütiges Resultat hatte noch
keine Abstimmung gebracht, seitdem der Bäcker-
meisterverband Bern Stadt und Umgebung be-
steht.

Daraus ist zu folgern:

1. Daß die Vorstände der Gewerbeverbände oft
eine feindselige Haltung gegen die Migros ein-
nehmen und feindselige Handlungen gegen uns
vernehmen, über die die Mitglieder gar nicht
gleicher Meinung sind, ja, daß die Interessen
der Mitglieder dieser Verbände aufs Spiel ge-
setzt werden durch eigenmächtige Handlungen
kampfsüchtiger und ehrgeiziger „Präsidenten“
und „Sekretäre“
2. Daß die Gewerbebetreibenden selbst, im großen
und ganzen, der Migros nicht unfreundlich ge-
genüberstehen oder allermindestens Recht und
Macht des Konsumenten auf freien Markt re-
spektieren und mit ihm in Frieden leben wol-
len.
3. Die Abstimmung der Berner Bäcker sollte auch
die Unentschiedenen überzeugen, daß durch
tendes Gegenerschaft gegen die Migros kein tau-
gliches Sprungbrett ist für politische Ehrgeize,
sondern daß man riskiert, von den bedeutend
kühler überlegenen handel- und gewerbebetrei-
benden Bürgern so allein stehengelassen zu wer-
den, wie der kampflustige Bäckermeister-Präsi-
dent bei der Generalabstimmung!

4. Künftig kann die Stadtmühle offen an uns
liefern und direkt fakturieren, — die Verstecken-
spielerei hat aufgehört, es ist nicht mehr nötig,
auf verschiedenen Stationen unter drittem Na-
men zu verladen, sich speziell der Verschwiegen-
heit der Bahnbeamten zu versichern etc. —
Die Auseinandersetzung hat reine Luft ge-
schaffen, was dem Sauberkeitsgefühl aller Be-
teiligten Befriedigung geben muß.

Selbstverständlich ist, daß wir uns gegenüber
den Bäckern zu gar nichts verpflichtet haben,
und möchten nur freundschaftlich raten, die Brot-
und Kleingebäck-Preise so zu gestalten, daß keine
Versuchung aufkommt, diese Artikel auch zu preis-
regulieren.

Schieblich ist Mäßigung in der Preisanzetzung
nicht nur gegenüber der Migros klug, sondern
steuert in erster Linie den Gelüsten von Neuan-
fängern und damit der Überbesetzung des Berufs-
standes, dem eigentlichen Hauptfeind nicht nur
des Gewerbetreibenden selbst, sondern auch dessen
Kunden, der, je kleiner der Umsatz, desto mehr
bezahlen muß, ganz abgesehen von der weniger
frischen Qualität bei mangelndem Absatz.

Wir sind natürlich froh über diese Lösung, und
man wird es uns gönnen, daß wir neben allen
andern Widerständen nicht auch noch gegen eine
weitere einflußreiche Berufsgruppe zu Felde zie-
hen müssen.

Es scheint uns die richtige Zeit und der richtige
Ort, einmal klar zu sagen, daß wir von An-
fang an bei unserem Leist geblieben sind: Wir
wollen bei unserer Kolonialwaren-Verteilung blei-
ben, — nur Sperre und Gewaltandrohung kann
uns dazu zwingen, die Produktion aufzunehmen.
Damit ist eine klare Situation geschaffen, die, so
hoffen wir, manchen nicht direkt Gegeninteressen-
ten abhalten wird, Vorteile, die wir bieten, nicht
zu genießen.

Man wird uns gerecht!
Ein Basler Urteil.

Soeben ist uns das Urteil der Appellations-
kammer, als Verwaltungsgericht des Kantons
Basel-Stadt, zugekommen. Abgesehen davon, daß
dieses Urteil unser Fahren ohne Bewilligung in
Schutz nimmt, uns also reinwäscht vom Vorwurf,
wir hätten die Gesetze nicht respektiert, und ab-

gesehen davon, daß dieser Urteilsspruch uns von
der Zahlung von Gebühren befreit, freut uns die
klare Begründung, die u. a. besagt:

„... daß der Betrieb der Migros eine be-
sondere Form der Absatzorganisation des mo-
dernen Handels ist, die mit Hausieren...
nichts gemein hat.“

Die Migros hat in Basel feste Niederlassung,
unterhält Warenlager, zählt mithin zum an-
sässigen Handel und hat lediglich auf eine
besondere neue Art ihren Absatz und Waren-
betrieb organisiert.“

Damit wäre einmal mehr erkannt, daß die
Migros als moderne, neuartige Warenvermittlung
erster Würdigung wert ist, und daß die an den
Haaren herbeigezogene Einteilung unter „Haus-
ierer“, „Wanderlager“, „Ambulanter Handel“ lä-
cherlich sei. Die Ausdrücke „Feste Kundschaft“,
„Ansässiger Handel“, wie das Gerücht auf das
Migros-System angewendet, sollten auch den boden-
ständigsten, selbsthaftesten genossenschaftlichen oder
privaten Speziereien verleiht, dem Publikum einen
Standesunterschied — zwischen dem alten Laden-
handel und dem neuen Ladenhandel klarmachen
zu wollen.

Was die Gebührenfrage anbelangt, möchten wir
nur festlegen, daß die Migros, da wo sie gut be-
handelt wird, nicht weniger an Staat und Gemein-
den für Benützung des öffentlichen Grundes ab-
liefern wird als da, wo man ihr mit Gewalt an
den Kragen geht: Wir werden in Basel freiwillig
tragbare Gebühren bezahlen.

Der fahrende Laden in Bern-Stadt, Burgdorf, Emmental

Nach mehr als einjährigen Auseinandersetzun-
gen führen letzten Freitag die „Migroswagen“
zum erstmaligen, gesetzlich sanktioniert, in Stadt
und Land Bern.

Mit Freuden stellen wir fest, daß unsere Wagen
überall von den Konsumenten freudig begrüßt
werden und sich unsere Versicherungen den Be-
hörden gegenüber bewährten, daß die Be-
völkerung selbst die Wagen als willkommenen Ver-
teilungsrichtung begrüßen werde.

Wenn man so lang und so zah gestritten hat,
ist man froh, wenn man sieht, daß alles nicht nur
fürs eigene Interesse geschah, sondern sich lehr-
hafte Gegenliebe für unsere Migroswagen zeigt.

Rocfolette-Schachtelkäse

Neben unserem bekannten Urstier-Schachtel-
käse und dem Rahm-Schachtelkäse führen wir:

Rocfolette-Schachtelkäse
mit Roquefort-Käse
à 95 Cts.

die Schachtel (Fr. 1.— minus 5 Rp. in der
Schachtel).

Wir hoffen, daß diese Ergänzung unseres Assor-
timents willkommen sein werde.

Butter-Abschlag

Tafelbutter, grüne Marke 100 g 51½ Rp.
(Mädli à 195 g Fr. 1.—)
Tafelbutter, gelbe Marke 100 g 46½ Rp.
(nur in unseren Verkaufsfilialen)

Fleisch-Abschläge

Berner Kochspeck per Kilo Fr. 4.70
Berner Rippli per Kilo Fr. 4.80
Speck (Krakauer) per Kilo Fr. 3.50

Im Anschnitt:
Berner Schinken 100 g Fr. —.70
Rohschinken (westfälischer) 100 g Fr. —.95
Gothawurst 100 g Fr. —.75
Mortadella 100 g Fr. —.50
Ja Mailänder Salami (geschält) 100 g Fr. —.75
Ja Mailänder Salami (ganze) per Kilo Fr. 6.80
Berner Rohespeck per Kilo Fr. 6.—
Berner Zungenwurst per Kilo Fr. 5.20
Berner u. Zürcher Landjäger p. Paar Fr. —.50
Emmentaleri per Paar Fr. —.60
Streicheleberwurst 100 g Fr. —.60
Mettwürste per Stück Fr. —.65
Appenzeller Pantli, luftgetrocknet per Stück Fr. 1.—
Salami (ungarischer), ganze per kg Fr. 7.20
Salami (ungarischer), geschält 100 g Fr. —.80

Muskat-Datteln,
½ Kilo Fr. —.91, 550-g-Paket Fr. 1.—

Hawaii-Ananas „Del Monte“ große Büchse Fr. 1.90
Pflirsiche, Ia. kalif., „Del Monte“, große Büchse Fr. 1.80
Aprikosen, Ia., kalifornische, große Büchse Fr. 1.80
Aprikosen-Kompott, Meilener, große Büchse Fr. 1.20
Spargeln, large size-green, kalif., „Del Monte“, große Büchse Fr. 1.90
„Champignons de Paris“, p. Büchse 150 g Rp. 50 Rp.

Schokoladen | Eigenproduktion!

„Jova“ Milchsokolade
„Hadlaub“ Haselnuß-Milch
„Fairsport“ Bitter-Schokolade
„Manegg“ Fondant
Tafel zu 85 g 25 Rp. (2 Tafeln 50 Rp.)
Ferner: solange Vorrat
Milchknackerehen, Beutel 150 g netto 60 Rp.
Mokka-Böhnehen, Beutel 170 g netto 60 Rp.
Tafelchen, Schokolade-Assortiment
Schachtel zu 150 g 60 Rp.

Versandabteilung

spediert nach allen Orten prompt und zuver-
lässig. Gefl. Preisliste und Versandbedingun-
gen verlangen

Migros A.-G. Basel 2
209—22 Tel. Saffran 73.06